

## KAPITEL 5

### Angewandtes Verfahren (lexikalischer, semantischer Ansatz)

Der methodische Zugang der Analyse der kausalen Beziehung in der L-2 Äußerung basiert auf einem *lexikalischen Ansatz*, der vom Vorhandensein ‚kausaler‘ Wörter ausgeht und versucht, von diesen auf entsprechende semantische Klassen zu schließen, und auf einem *semantischen Ansatz*, der – gerade umgekehrt – bestimmte semantische Kategorien voraussetzt, um von da aus nach den möglichen Mitteln zur Realisierung dieser Denkkategorien zu fragen. Als Verfahren zur Beschreibung des Gebrauchs der kausalen Sprachmittel durch die Probanden verwende ich die linguistische Beschreibung nach Schmidhauser. Diese Ansätze und Verfahren müssen noch näher erläutert werden.

#### 5.1 Lexikalischer Ansatz

Beim *lexikalischen Ansatz* geht man von bestimmten Lexemen aus (z. B. Konjunktion, Konjunkionaladverb, Substantiv). Dann wird ein Korpus von Sätzen erstellt, in denen diese Lexeme vorkommen. Es kann untersucht werden, welcher Art die semantischen Relationen (wie temporal, kausal, modal oder lokal) sind, die bei Verwendung eben dieser Lexeme entstehen. Helbig/Buscha (1984) und Eisenberg (1989) haben diesen Ansatz gewählt, um die kausale Relation in einem Satz durch die Verwendung bestimmter Konjunktionen festzustellen. Nach ihm haben die Konjunktionen lexikalische Bedeutung. „[S]ie bezeichnen eine zweistellige Relation zwischen den von Bezugssatz und Adverbialsatz bezeichneten Sachverhalten“ (Eisenberg [1989], 353, zit. n. Schmidhauser, 1995: 35). Das Gleiche gilt auch für Konjunkionaladverbien.

Durch das Vorhandensein von kausaler lexikalischer Markierung können kausale Zusammenhänge in Schreibtexten identifizierbar sein, beispielsweise:

- (1) Die Gruppe brach die Bergbesteigung ab, *denn* es drohte ein Gewitter.  
(Buscha, 1998: 55 )
- (2) Er musste gestern arbeiten, *deshalb* konnte er zu uns nicht kommen.

Durch die Markierung der kausalen Mittel (*denn, deshalb*) kann man sofort sagen, dass die Sachverhalte in den zwei Äußerungen eine Grund-Folge Beziehung haben. Denn die Subjunktion *denn* kennzeichnet die Begründung, während das Konjunkionaladverb *deshalb* ein Consequens-Adverb ist.

Diese Wörter haben eigene lexikalische Bedeutungen (vgl. Schmidhauser, 1995: 34.). Durch diese Bedeutung wird der Nebensatz gegenüber dem regierenden Element inhaltlich festgelegt: Die Konjunktion *damit* weist einen Nebensatz als Finalangabe, *obwohl* weist ihn als Konzessivangabe aus, beispielsweise:

(3) Der Affe stellte einen Stuhl auf den Tisch und auf den Stuhl eine Kiste, *damit* er die an der Decke befestigten Bananen erreichen konnte. (Zifonun, Hoffmann und Strecker, B.3, 1997: 829)

(4) Der Nachtwächter geht nächtens durch die Strassen, *damit* niemand ein Leid geschieht. (ebd: 831)

Durch den finalen Subjunktior *damit* wird der folgenden Proposition in beiden Sätzen die Funktion der Bestimmung eines Ziels, eines Zwecks, oder einer Absicht zugewiesen.

(5) Toni steht im Tor, *obwohl* er schon weit über dreißig ist. (ebd.: 834)

(6) Sie hat sich mit Ralf getroffen, *obwohl* ich dir das eigentlich gar nicht sagen sollte. (ebd: 835)

Durch den finalen Subjunktior *obwohl* wird die folgende Proposition in beiden Sätzen als Konzession bestimmt.

Ich kann sagen, dass der lexikalische Ansatz als eine angemessene Methode zur Feststellung von kausalen Relationen in L2-Äußerungen anzusehen ist, denn mit diesem Ansatz kann man die kausale Äußerung durch das Auftreten von Lexemen, die kausale Bedeutung haben, einfach bestimmen.

Doch verfügen alle Ansätze über schwache Punkte, die zu Einwänden führen können, auch dieser, wie ich im folgenden darstellen will.

### Problembereich des lexikalischen Ansatzes

1. Zentrales Problem bei diesem Zugang von der Ausdrucksform hin zum Inhalt „bleibt die Frage, was zu tun ist, wenn die Ausdruckformen komprimiert, reduziert oder weggelassen werden“ ( Schmidhauser,1995: 39), beispielsweise:

(7) Gestern konnte er nicht zu uns kommen. Er war krank .

(8) Sie spart. Sie möchte ein neues Auto kaufen.

(9) Es sei der Angeklagte der Verleumdung *im Sinne von* Art. 174 StGB [...] schuldig zu sprechen und angemessen zu bestrafen. (Schmidhauser, 1995: 12)

Hier kann man sehen, dass eine Begründung auch in einer Äußerung vorliegen kann, wenn das Kausalfeldelement weggelassen wird (Unmarkiertheit) oder wenn nichtkausale Elemente wie in (9) auftreten. Aus diesem Grund ist klar, dass wir von dem Vorhandensein von lexikalischen kausalen Markierungen allein eigentlich nicht ausgehen können. Bei der Analyse der Semantik des kausalen Zusammenhangs ist es von großer Bedeutung, den Gesamtkontext der Texte zu berücksichtigen. Es kann sein, dass eine kausale Äußerung ohne grammatische und lexikalische Sprachmittel zum Ausdruck gebracht wird. Ihr kausaler Zusammenhang ist nämlich durch die Semantik des Inhalts bedingt. Vom Inhalt ausgehend muss man nach den verschiedenen syntaktischen Ausdrucksmöglichkeiten für eine kausale Beziehung schlechthin fragen; „[...] dabei kommt man über den kausalen Nebensatz weit hinaus: von Morphemen wie *-halber* bis Präpositionen wie *wegen...*“ (Schmidhauser: 40):

(10) Er ist krankheitshalber nicht gekommen. ⇔ Er ist nicht gekommen, weil er krank war. (Schmidhauser: 38)

Das Morphem *-halber* hat zwar keine lexikalische Bedeutung, aber es kann auch auf die kausale Relation verweisen.

2. Manche Konjunktionen wie *da* haben nicht nur eine lexikalische Bedeutung als Kausalangaben, sondern auch noch andere, wie als Temporalangabe. Auch die Konjunktion *denn* kann nicht nur eine kausale Relation kennzeichnen, sondern sie kann auch Vergleichspartikel sein. Das Problem liegt dann darin, dass die

Beschreibung der Bedeutung einzelner Konjunktionen nicht mehr isoliert angegeben werden kann, sondern nur im Zusammenhang mit ihren Rahmenbedingungen und ihrem Kontext, beispielsweise:

(12) *Da* die Heizungsrohre geplatzt sind, hat es Frost gegeben. (Pasch, 1983: 333) (kaus.)

(13) Von *da* an war nicht mehr mit ihm zu reden. (Wahrig, 1997: 214) (temp.)

(14) Diese Brille gehört mir nicht, *denn* die ist ja ganz zerkratzt. (kaus.)

(15) Er war größer als Künstler *denn* als Mensch. (Wahrig, 1997: 228) (Vergleichspartikel)

In der Satz- und Textsemantik fragt man also nicht mehr nur nach den lexikalischen Bedeutungen z. B. der Nebensatzkonjunktion *da*

„Insofern ist dann mit „syntaktischer Ausdrucksmöglichkeit“ ein sehr weites Gebiet gemeint: der Begriff der Syntax umfasst in diesem Sinn grundsätzlich alle formalen Realisierungsmöglichkeiten, sowohl verbaler als auch nonverbaler Art, die den Ausdruck eines kausalen Bezuges in einer konkreten Situation ermöglichen.“ (Schmidhauser, 1995: 40)

## 5.2 Semantischer Ansatz

Statt wie beim lexikalischen Ansatz von der Bedeutung lexikalischer Markierungen auszugehen, berücksichtigt man bei diesem Ansatz in erster Linie die semantische Relation einer Äußerung, z. B. die Relation im Feld der Vermutung, der Begründung oder des Vergleichs. Dann stellt man fest, welches sprachliche Element diese semantische Relation ausdrückt.

Schmidhauser erklärt, man könnte bei diesem zweiten Ansatz

“[...]allgemein von semantischen Kategorien wie lok.temp.mod.kaus.,etc. ausgehen und sich die Frage stellen, auf welcher Art die entsprechenden semantischen Relationen mit sprachlichen Zeichen realisiert werden könnten.” (Schmidhauser, 1995: 34)

Und weiter: “Durch diesen *semantischen* Ansatz entfallen an sich die Barrieren der formal-syntaktischen Strukturen. Die semantische Relation

kann sich sowohl oberhalb als auch unterhalb der Satzgrenze bewegen.”(ebd: 42)

Er fügt noch eine weitere positive Eigenschaft dieses Ansatzes an :

“...Das Postulat semantischer Kategorialität führt zur Gruppierung von lexikalischen Mittel, die rein formal nicht aufeinander beziehbar wären, die aber die gleiche Bedeutungsstruktur haben..., beispielweise.

(dm) Er ist nicht gekommen, *weil* er krank war.

(dn) Er ist krankheit*shalber* nicht gekommen. ” (ebd.)

Dieser Tatsache wird mit dem Begriff der “kategorialen Äquivalenz” von verschiedenen sprachlichen Ausdrucksmitteln Rechnung getragen. Diese Äquivalenz ist aber nicht an explizite Ausdrucksmittel gebunden.

Der semantische Ansatz führt darüber hinaus

„[...]dazu, dass das theoretische Diktat der formal-lexikalischen Markierung an sich entfällt. Es besteht neu die Möglichkeit der Formulierung von kategorialer Äquivalenz zwischen markierten wie auch *unmarkierten* Bezügen (zumindest im Rahmen der Berücksichtigung des Kontextes). Die lexikalische Markierung wird nicht mehr als kategoriales Merkmal sine qua non verstanden, sondern je nach inhaltlicher Evidenz als notwendiges oder aber auch nur fakultatives (zusätzliches)Signal.” (ebd.)

Bei der Bestimmung der kausalen Zusammenhänge nach dem semantischen Ansatz ist für die vorliegende Arbeit aber eine Abgrenzung vorzunehmen: um das schon abgegrenzte Schreibproblem zu untersuchen, wird nur der schriftliche Gebrauch der grammatischen und lexikalischen Sprachmittel untersucht, nicht Kausalaussagen im Allgemeinen. Daher werden unmarkierte kausale Relationen bzw. implizite kausale Zusammenhänge nicht untersucht.

Wie ich schon erwähnt habe, ist das Vorhandensein kausaler Lexeme nicht ausreichend, ohne den inhaltlichen Gesamtkontext zu berücksichtigen, um die kausalen Zusammenhänge in den Schreibtexten zu bestimmen. Man muss auch die Semantik des Inhalts von Texten berücksichtigen. Also beziehe ich mich bei der Bestimmung von kausalen Beziehungen hauptsächlich auf den lexikalischen Ansatz und verwende, wo kausale Sprachmittel erscheinen, den semantischen Ansatz als Ersatzverfahren um zu entscheiden, ob ein grammatisches oder lexikalisches Sprachmittel, das in einer L2-Äußerung erscheint, auf eine kausale Relation verweist.

Durch den semantischen Ansatz lässt sich weiterhin feststellen, dass manche kausale Äußerungen mit einem nicht kausalen Konnektor realisiert werden. Im Korpus findet sich mehr fach die falsche Verwendung des Konjunkionaladverbs *dann* zum Ausdruck eines kausalen Zusammenhangs.

Beispiele:

1. Pb. Patch (Aufsatztitel: Die Musik)

N.1 Tausendjahrlang entsteht eine antike Musik aus eine christliche Sekramente.

N.2 **Dann gilt die Musik als „die Verehrung Gottes“ und viele berühmten Musiker komponieren die göttlichen Lieder zum Beisiel Messiah, Wassermusik, St. Mattäus Passion usw.**

N.3 Heutzutage verwandelt die Musik sich, um Menschen sich zu erholen.

N. 4 Wegen der Entwicklung der Technologie können wir die ausländischen Musik wie lateinischen, hip hop, Jazz, R&B usw. hören.

N. 5 Das Rhythmus der lateinischen Musik sehr spaßig, **dann tanz man immer beim lateinische Musik hören.**

2. Pb. Wati (Aufsatztitel: Ich über mich)

N. 1 Du weiß mich nich genau!

N.2 **Dann möchte ich mich zuerst vorstellen.**

N.3 Mein Name ist Wathinee Tongnoi.

Weder bei Schmidhauser (1995) noch Buscha (1998) wird die Konjunktion *dann* als Sprachmittel zur kausalen Kategorie gezählt. Buscha klassifiziert das Konjunkionaladverb *dann* in der Kategorie der Konditionalität (Bedingung). Aber nach Schulz/Griesbach (1978: 288) kann *dann* auch als Kausalbestimmung verwendet werden.

Beispiele:

- (1) Die Kinder machen jetzt ihre Aufgaben, und *dann* gehen sie spazieren. (Schulz/ Griesbach, 1987: 288 ) (temp.)
- (2) Ich legte die Zeitung weg. *Dann* las ich den Prospekt einer Weinfirma. (ebd.) (temp.)
- (3) Der Kranke wird der Medizin regelmäßig nehmen, *dann* wird er bald wieder gesund. (ebd.) (kaus.)
- (4) Die meisten Löwen ... warten darauf, dass das Wasser wieder fiele. *Dann* konnten sie bequem jagen. (ebd.) (kaus.)

Nach Buscha sind Beispiele (3) und (4) konditional aufzufassen. Schulz/Griesbach haben offensichtlich einen weiteren Begriff von Kausalität als Schmidhauser und Buscha.

Der fehlerhafte Gebrauch von *dann* zur Kennzeichnung der kausalen Relation wird in Kapitel 7 ausführlich beschrieben.

### 5.3 Linguistische Beschreibung der kausalen Sprachmittel nach Schmidhauser

Die Frage nach dem Beschreibungsverfahren für den Gebrauch von kausalen Sprachmitteln ist eng verbunden mit den herkömmlichen Studien der Syntax und Semantik der kausalen Zeichen im Deutschen, z. B. den Grammatiken von Schulz/Griesbach (1978) oder von Helbig/Buscha (1975), die sich - zumeist auf der traditionellen Grammatik beruhend - meist nur mit den grammatischen Sprachmitteln der Kausalität beschäftigen. Die Literatur darüber füllt eine Bibliothek. Im Rahmen dieser Untersuchung werden aber nicht nur der schriftliche Gebrauch der *grammatischen* Sprachmittel (wie z. B. *da*, *denn*, *weil*, *deshalb*, *infolge*) untersucht, sondern auch die *lexikalischen* Sprachmittel zum Ausdruck der Begründung (z. B. *auslösen*, *bewirken*, *verursachen*) in Betracht gezogen. Zur Beschreibung der kausalen Sprachmittel in dieser Untersuchung braucht man deshalb ein zweckmäßiges Verfahren, das die Sprachmittel im Feld der Begründung in allen Aspekten genauer und systematisch bestimmen kann

Als linguistisches Verfahren zur Beschreibung von kausalen Sprachmitteln bevorzuge ich die grammatischen Kategorien nach Breda Schmidhauser. Schmidhausers *Kausalität als linguistische Kategorie* ist kein Grammatikbuch, sondern eine Forschungsarbeit zur Kausalität als linguistischer Kategorie, wo man nicht nur die Darstellung von Ausdrucksmitteln im Feld der Begründung finden kann, sondern auch z. B. der Problemkreis des Begriffs der Kausalität und die Ansätze einer Theorie zur Bestimmung des Kausalzusammenhangs in einer Äußerung behandelt wird. In seiner Arbeit hat Schmidhauser die sprachlichen Ausdrucksmittel gesammelt, die in den Bereich der Begründung fallen, und ihre syntaktische und semantische Funktion ausführlich beschrieben. Das ist anders als bei den traditionellen Grammatiken, die von der syntaktischen Kategorie oder Wortart (z. B. Verb, Präposition, Adjektiv) ausgehen, und dann die Frage stellen, welche Verhältnisse die Sprachmittel kennzeichnen können.

### 5.3.1 Allgemein kausale Grundstruktur

Die kausalen Ausdrucksmittel in der deutschen Sprache fallen unter grammatische und lexikalische Kategorien.

Die lexikalische Kategorie umfasst z. B. Substantive (*Grund sein, Ergebnis sein*) verbale Prädikatswörter (*hervorgehen aus führen zu*) und adverbiale Ableitungen mit *-halber*. Die grammatische Kategorie umfasst z. B. kausale Konjunktionen (*weil, da, denn*), kausale Konjunkionaladverbien (*deshalb, darum, deswegen*) und Präpositionen mit kausaler Bedeutung wie *aus, vor*. Kausale Präpositionen gibt es mehr, als man im allgemeinen annimmt. Die Duden-Grammatik Bd. 4 (1998) zählt unter § 691 die folgenden 39 auf:

*angesichts, anlässlich, auf, aus, behufs, bei, betreffen, bezüglich, dank, durch, für, gemäß, halber, infolge, kraft, laut, mangels, mit, mittels[t], nach, ob (veralt.), seitens, trotz, über, um, um – willen, unbeschadet, ungeachtet, unter, vermittels[t], vermöge, von, vor, wegen, zu, zufolge, zwecks.* (390)

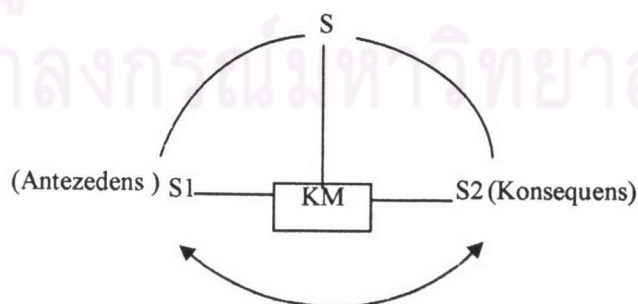
Buscha (1998: 56) zählt unter die grammatischen Sprachmittel des Feldes der Begründung Satzgefüge (Nebensatz mit *weil, da*; Nebensatz mit *zumal, umso mehr als*; Partizipialkonstruktion), Satzverbindung (z. B. Zweitsatz mit *denn, doch*, Satz



ohne Verbindungswort) und Wortgruppen (kausale Präpositionen, z. B. *wegen*, *aufgrund*, *infolge*; Präpositionen mit kausaler Bedeutungsvariante, z. B. *auf*, *aus*, *durch*, *von*, *vor*). Die lexikalischen Sprachmittel umfassen bei ihm Wortbildungsformen (substantivische und adjektivische Zusammensetzung, adverbiale Ableitung mit *-halber*<sup>7</sup>) und Wortarten (z. B. *auslösen*, *bewirken*, *hervorrufen*) und Substantiv (z. B. *Grund*, *Ursache*).

Während Buscha das kausale Verb zur lexikalischen Kategorie zählt, macht es Schmidhauser anders. Er unterteilt die kausalen Sprachmittel in sechs Gruppen: 1. Relationsverben (die kausalen Verben: z. B. *begründen*, *zugrundeliegen*, *verursachen*, *verantwortlich sein*) 2. Proadverbien (Konjunktionaladverbien: *deswegen*, *deshalb*, *darum*, Interrogativadverbien: *weshalb*) 3. Relativadverbien (*weshalb*, *weswegen*, *warum*) 4. Konjunktionen (z. B. *da*, *denn*, *weil*) 5. Adpositionen (Präpositionen: *aus*, *vor*, *wegen*, Postpositionen: *-halber*, Circumpositionen: *um... willem*) 6. Lexikalisierte Mittel (Funktionsverb-, Funktionswortsgefüge: z. B. *etw. begründen mit etwas*, *Grund sein für etwas*, *seine Ursache haben in etwas*).

Ich nehme hier an, dass sämtliche Möglichkeiten der Realisierung kausaler Beziehungen eine ihnen allen gemeinsame tiefere Struktur haben. Insbesondere gehe ich mit Schmidhauser (1995: 1-7) davon aus, dass alle Sätze, in denen eine kausale Beziehung gegeben ist, in einer tieferen Struktur aus zwei Propositionen, (S1) Antecedens und Konsequens (S2), bestehen, die durch ein kausales Mittel verbunden und austauschbar sind. Man kann diese Struktur als Diagramm veranschaulichen:



<sup>7</sup> Die Postposition *halber* wird in festen Verbindung zum Wortbildungsmorphem (Schmidhauser, 1996: 186). Als solche ist sie, vgl. Duden-Grammatik, zu den grammatischen, die Verbindungen mit ihr aber zu den lexikalischen Sprachmittel zu zählen: des Spaßes halber / spaßeshalber.



Die Tabelle dient zur Bestimmung von kausalen Äußerungen in L2-Texten. Da alle aufgeführten Sprachmittel die Bedeutung einer Antezedens-Konsequenz-Beziehung tragen, kann man durch ihre Erscheinung in Verbindung mit dem semantischen Ansatz eine Entscheidung treffen, ob in dem vorliegenden Satz ein kausaler Zusammenhang vorliegt oder nicht.

Außerdem dient die grammatische Tabelle zur Klassifikation der Art der Fehler. Durch die Erscheinungsform der kausalen Sprachmittel kann man herausfinden, aus welcher Wortart die Fehler stammen.

Wie man in der obigen Tabelle sieht, sind nicht alle theoretischen Möglichkeiten ausgeschöpft.

Es folgen nun Beispiele für die einzelnen Realisierungsmöglichkeiten im Deutschen. Alle Beispiele Sätze kommen aus Schmidhauser, außer (11) und (12).

a.) Kausale Konjunktionen: *denn, weil, da, zumals/zumal da, umso mehr als/ um so weniger als*

Die kausalen Konjunktionen kennzeichnen die Begründung (Antezedens), Beispiel wäre:

(1) Sie hat die Stelle nicht bekommen (Consequens), *um so weniger als* ihre Prüfung schlecht war (Antezedens).

(2) Eine Beförderung (Consequens), *weil* du dem Chef gefällst, ist ausgeschlossen (Antezedens).

b.) Kausale Konjunktionaladverbien: *deswegen, deshalb, darum, daher*

(3) Er sang peinlich (Antezedens). Die Zuhörer lachten *deswegen* (Consequens).

c.) Kausale Präpositionen: *wegen, vor, aufgrund, infolge, zufolge*

(4) Der Junge macht seine Hausaufgaben so brav (Consequens) *wegen* seinem Vater (Antezedens).

(5) *Aufgrund* von Untersuchungen (Antezedens) kam man zu neuen Ergebnissen in der Mikroelektronik (Consequens).

d.) Kausale Circumposition: *um... willen, von... wegen*

(6) *Um* seiner Gesundheit *willen* (Antezedens) hat er das Rauchen aufgegeben (Consequens).

e.) Interrogativadverbien: *weshalb, weswegen*